

Sehr geehrte Damen und Herren, Sehr geehrte Gäste,

Es ist eine große Ehre für mich heute hier sein zu dürfen um einige Worte an Sie zu richten anlässlich der ersten Verleihung des Franz- Grabner- Preises.

Wenn es jemand verdient hat in Erinnerung behalten zu werden, von einer Gemeinschaft der er so lange gedient hat, und der er als Eckpfeiler und Lichtfigur galt, dann ist es Franz Grabner.

Ich zolle meinen Respekt all jenen, die diesen Preis zu Franz' Ehren geschaffen haben, zu Ehren der Werte für die er einstand, und um an die herausragende Arbeit zu erinnern, die Franz für die österreichische und internationale Dokumentarfilm-Gemeinde geleistet hat. Sein Vermächtnis wird niemals in Vergessenheit geraten.

Ich hoffe dass diejenigen, die diesen Preis erhalten – heute und in Zukunft – niemals vergessen werden wofür er steht, und dass sie dem Vermächtnis gerecht werden indem sie weiterhin Dokumentarfilme schaffen, die einen Unterschied machen. Inhalte, die die Werte widerspiegeln, die er zeitlebens gewürdigt hat:

- Respekt vor der Meinung der Anderen zu haben
- Qualität als wichtiger zu betrachten als den schnellen Erfolg
- Kultur als einen grundlegenden Bestandteil des menschlichen Wesens zu verteidigen
- Und niemals den einfachen Weg zu wählen. Kämpfe für das woran du glaubst, selbst wenn diejenigen über dir die Dinge anders sehen

Ich traf Franz das erste Mal vor vielen Jahren während eines Workshops in Spanien, als wir zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen waren. In diesen Tagen war ich ein aufstrebender Produzent und versuchte mir meinen Weg durch den Dschungel des internationalen Dokumentarfilm-Marktes zu bahnen. Ich war ein bisschen eingeschüchtert an diesem Abend aufgrund der vielen offenbar erfahreneren Leuten um mich herum. Franz muss gesehen haben, dass ich mich etwas unwohl fühlte und kam auf mich zu um mit mir zu sprechen. Dank ihm fühlte ich mich sofort sicherer.

Fragen Sie mich nicht warum, aber vom ersten Moment an war mir klar, dass ich es bei Franz mit einem „aufgeschlossenen Menschen“ zu tun hatte. Eine Person, der man vertrauen kann und für die man umgehend ein Gefühl der Freundschaft empfindet.

Das Einzige, was ich über Franz wusste, basierte auf den Informationen aus dem Veranstaltungskatalog. Darin hieß es, Franz sei Redaktionsleiter beim österreichischen Fernsehen mit einem Spezialinteresse im Bereich religiöser Themen.

Dies fand ich zunächst auch ein bisschen einschüchternd, da ich selbst nicht religiös bin und fürchtete, dass es dadurch schwierig würde eine gemeinsame Gesprächsgrundlage zu finden. Aber ich hab so was von daneben gelegen!

Mit diesem typischen Lächeln im Gesicht, hörte sich Franz meine Überzeugungen an und sagte anschließend, dass dies überhaupt kein Problem sei. Innerhalb kürzester Zeit sprachen wir über alle möglichen Themen und dabei merkte ich – zu meiner Überraschung – dass im Katalog eine ziemlich wichtige und sehr charakteristische Seite von Franz überhaupt nicht erwähnt wurde: seine uneingeschränkte Leidenschaft und Liebe zu den unterschiedlichsten Kulturen in all ihren Facetten, einschließlich seiner umfassenden Kenntnisse in diesem Themenbereich.

Anstatt also an jenem Abend mein eigenes Programm mit einem „Sales-Pitch“ vorzustellen, habe ich Franz zugehört, der mir berichtete welche Projekte er bereits realisiert hat und welche Träume und Pläne er für die Zukunft hatte. Dies öffnete mir die Augen und war eine äußerst bereichernde Erfahrung.

Ich weiß, dass viele Menschen einen Mentor fürs Leben suchen. Jemanden, den man ansprechen kann, jemand der als Vorbild dient, jemand der für einen da ist in schwierigen Zeiten und einem die Kraft gibt mit Problemen fertig zu werden.

Solche Menschen zu finden ist nicht leicht, denn es gibt viele Scheinheilige da draußen. Aber als ich Franz traf, war mir klar dass mir das Leben ein besonders wertvolles Geschenk zugedacht hat.

Wir haben uns nicht so oft persönlich getroffen, aber wann immer dies dann doch der Fall war, war es eine große Freude. Während meiner Zeit als Produzent, war ich – wie so viele von uns – gezwungen diese fürchterlichen Film- und Fernseh-Messen „MIPTV“ und „MIPCOM“ in Cannes zu besuchen. Ein Ort, an dem das Goldene Lamm namens Kommerz von morgens bis abends beweihräuchert wird.

Franz war auch dort und wir hassten es beide. Wir machten einen Brauch daraus, dem Messe- Wahnsinn zu entfliehen, indem wir uns ein gemütliches Restaurant suchten und über alles sprachen, außer über's Geschäft. Dies waren fantastische Momente, in denen ich sicherlich viel mehr von Franz profitierte als er von mir.

Zu einem späteren Zeitpunkt meines Lebens gründete ich eine Medienakademie in Frankreich, mit dem Ziel, Medienunternehmer auf die Veränderungen der Medienlandschaft vorzubereiten und sie auf ihren enormen Einfluss und die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft aufmerksam zu machen.

Und wieder einmal bat ich Franz um seinen Ratschlag. In einem Wiener Kaffeehaus sprachen wir über den Inhalt des Programms und wie man die Akademie zu einer Einrichtung machen kann, die zu einer gerechteren Gesellschaft beiträgt sowie Demokratie, Toleranz und gegenseitigen Respekt fördert.

Es versteht sich fast schon von selbst, dass Franz ein respektierter und beliebter Dozent wurde, als die Akademie ihren Betrieb aufnahm.

Ich könnte noch zahllose andere Begebenheiten erwähnen, wo ich Franz als Partner an meiner Seite mit all seinen wertvollen Beiträgen und Ideen zu schätzen gelernt habe. Aber sie alle zu erwähnen würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wobei die Euphorie über all diese positiven Begegnungen schließlich von dem Moment überschattet wurde, als Franz mir von seiner Krankheit berichtete, die zur Folge haben wird, dass er von uns gehen würde.

Ich denke ich muss nicht in Erinnerung rufen mit welchem Mut und welcher Fassung Franz dieses Schicksal akzeptiert hat und wie tapfer er mit der Situation umgegangen ist.

Doch trotz dieses Unglücks blieb er ein überzeugter Förderer so vieler Dokumentarfilm-Schaffender und verteidigte die wichtige Rolle von qualitativ hochwertigen Dokumentarfilmen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Mit Sorge haben seine vielen Freunde seinen Kampf gegen den Krebs verfolgt und alle waren erleichtert als er uns mitteilte, dass er positive Nachrichten hätte. Er war sehr optimistisch und natürlich teilte er seine Freude mit uns.

So war es damals, in der Tat. Das letzte Mal, dass ich Franz dann traf war während der Berlinale, wo er voller Zuversicht über die vielen Pläne sprach, die sich in Entwicklung befanden und wie wir sehr viel gemeinsam daran arbeiten würden.

Daher war es ein enormer Schock als wir völlig unvorbereitet von Franz' Tod erfuhren. Der Tod ist ein Teil des Lebens, und wir alle müssen das akzeptieren. Doch als Franz uns verlassen hat, standen wir plötzlich vor einer Leere, von der wir glaubten dass sie niemals wieder ausgefüllt sein könnte.

Deshalb bin ich sehr sehr dankbar, dass die Familie sowie seine Freunde und Kollegen sich dazu entschlossen haben, ihm zu ehren den Franz- Grabner- Preis auszuloben.

Ich fühlte mich geehrt als man mich um Rat gefragt hat und als ich später als Jurymitglied berufen wurde. In einem sehr bescheidenen Umfang hatte ich nun das Gefühl, dass ich Franz endlich einen Dienst erweisen kann und ihm etwas zurückgeben kann, nachdem er so viel für mich getan hat.

Oh, und ich habe noch vergessen etwas zu erwähnen, das ich auch durch Franz entdeckt und zu schätzen gelernt habe: den fantastischen österreichischen Wein. Denn wenn wir damals ernste Themen besprachen, taten wir das oft bei einem guten Glas Wein, und auch in dieser Hinsicht war Franz ein exzellenter Berater.

Daher denke ich, dass es angebracht ist diese kurze Rede zu beenden indem ich mein Glas erhebe im Gedenken und zu Ehren von Franz und um den Gewinnern des ersten Franz-Grabner-Preises sowie den künftigen Preisträgern viel Glück zu wünschen. Mögen sie stets daran denken wofür dieser Preis steht und zu wessen Ehren er ins Leben gerufen wurde.

Lang lebe der Franz- Grabner- Preis!

- Paul Pauwels, 30.3.2017